

die Bekehrungen erwirken oder Beharrlichkeit schenken. Es ist nicht unsere Gelehrsamkeit, unsere pastorale Erfahrung und Klugheit, unser gewinnendes Wesen, nicht einmal unser rastloses und selbstloses Arbeiten – auch wenn dies alles sehr hilfreiche und notwendige Dinge sind. Aber letztendlich ist es immer Gott, der wirkt. Wir Menschen bleiben bescheidene Werkzeuge. Je mehr wir mit ihm verbunden sind, umso besser kann er durch uns handeln. Daher ist die Besinnung auf *die erste Liebe* die zentrale Aufgabe gerade eines Ordensmanns oder einer Ordensfrau. Ebenso wie es die erste Aufgabe der Eheleute ist, ein liebender und selbstloser Ehemann, bzw. Ehefrau zu sein – und als Konsequenz davon ein guter Familienvater und eine gute Familienmutter.

3. Die Katholische Pfadfinderschaft Europas, aus der unsere Gemeinschaft vor fast 30 Jahren hervorgegangen ist, hat im zurückliegenden Jahr ihr 40-jähriges Bestehen begangen. Eine gute katholische Jugendarbeit und in Zusammenhang damit, eine tatkräftige Unterstützung und Begleitung von Familien, war und ist das Anliegen der KPE – und beides, Jugendarbeit und Familienbegleitung, sind auch - von Beginn an - zentrale Aufgaben unserer Ordensgemeinschaft. Die SJM ist seit Jahren in mehreren Ländern apostolisch tätig: Neben Deutschland und Österreich sind dies Frankreich, Belgien und Kasachstan (wenn man von gelegentlichen Arbeiten in anderen Ländern einmal absieht). Durch diese Verbreitung umfasst unsere Arbeit naturgemäß ein breites Spektrum – je nach Land und den uns dort gegebenen Möglichkeiten. Aber für alle Niederlassungen und Mitglieder der SJM gilt, dass wir unsere Kräfte vor allem in den genannten beiden Bereichen einsetzen wollen. Hier entscheidet sich die Zukunft unserer Gesellschaft und die Zukunft der Kirche.

Obwohl wir der Jugend- und Familienarbeit insgesamt im kommenden Jahr besondere Aufmerksamkeit schenken wollen, liegt aktuell ein besonderes Gewicht auf Deutschland. Es haben sich für uns hier in den zurückliegenden Jahren zunehmend gute Möglichkeiten ergeben, so z.B. in Haus Assen und in verschiedenen Arbeiten im Süden Deutschlands. Wir werden hier, dem „Gründungsland“ der SJM, unsere Bemühungen verstärken.

4. Die katholische Kirche ist international – auch die SJM möchte nicht an irgendwelchen Grenzen Halt machen. Seit Jahren wächst unser Apostolat in Frankreich und Belgien. Gegenwärtig wirken in beiden Ländern zusammengekommen acht unserer Mitbrüder. Es wird in den kommenden Jahren kaum möglich sein, diese Anzahl zu vergrößern, aber wir sehen in beiden Ländern ein wichtiges Arbeitsfeld. Daher beten wir auch besonders um Berufungen aus diesen Ländern. Kein Apostolat in einem Land wird auf Dauer ohne einheimische Mitbrüder aufrechtzuerhalten sein.

Liebe Freunde und Wohltäter, am Schluss dieses Weihnachtsbriefes möchte ich Ihnen wieder von ganzem Herzen für Ihre tatkräftige Unterstützung im zurückliegenden Jahr danken. Gott vergelte es Ihnen!

Bitte denken Sie auch weiterhin an uns: Im Gebet und Opfer, durch die Verbreitung unseres Schrifttums und, soweit es Ihnen möglich ist, durch Ihre finanzielle Unterstützung.

Gott segne Sie, Ihre Familien und Ihre Arbeiten.

Ihr in Christo per Mariam
P. Paul Schindele SJM
(Generaloberer)



Wie tröstlich ist es doch, bester Vater, dass du meinen Kalender für das kommende Jahr schon längst und aufs Genaueste gemacht hast.

So überlasse ich mich ganz deiner gütigen Vorsehung und kenne nur eine Sorge: deinen väterlichen Willen zu erkennen und zu erfüllen. Amen

Liebe Freunde und Wohltäter der SJM,

wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende zu und ein neues Jahr nimmt seinen Anfang. Das ist ein Grund, sich in den Advents- oder Weihnachtstagen eine Zeit der Stille zu nehmen, um das zurückliegende Jahr zu rekapitulieren – in Dankbarkeit für das viele Gute, das wir empfangen durften, aber auch in einer Art „Bestandsaufnahme“: Wo stehe ich im Augenblick? Am leichtesten wird uns dies gelingen, wenn wir *mit den Augen des himmlischen Vaters* auf unser eigenes Leben blicken. Ein Vater schaut ja mit großer Liebe und Zärtlichkeit auf sein Kind, stets bereit, ihm zu verzeihen und einen neuen Anfang zu schenken. Aber gerade weil es sein geliebtes Kind ist, erwartet er auch mehr als jeder andere Mensch von ihm, denn er möchte nur das Allerbeste für seinen Liebling.

Die Erkenntnisse aus dem Blick auf das zurückliegende Jahr führen uns konsequent zu den Überlegungen, wie das Neue Jahr verlaufen soll. Ehe wir dabei gleich wieder unsere eigenen Pläne hervorkramen, sollten wir uns ganz bewusst fragen, was Gott denn mit uns vorhaben könnte. Selbst wenn keine besonderen Entscheidungen oder Veränderungen anstehen, eines ist sicher: Gott plant jeden von uns als seinen *besonderen Missionar* ein („Wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und gehört haben.“ Apg 4, 20). Ist nicht die wichtigste Frage für jedes neue Jahr: „Wie kann ich selbst Gott näher kommen – und welche Möglichkeiten kann ich nutzen, um andere Menschen näher zu Gott zu führen?“ Alles andere wird doch einst völlig nebensächlich sein!

Eine Schar von Heiligen wird uns durch das neue Jahr begleiten

Jeder Tag eines Jahres ist einem oder mehreren Heiligen geweiht. Sie sind unsere Vorbilder und Helfer im Laufe des Jahres. Man kann sich kaum eine bunter zusammengewürfelte Schar von Menschen vorstellen, als die große Zahl von heiligen Männern und Frauen, die in Lobpreis und Fürsprache den himmlischen Thron umgeben: Jedes Alter, jede Sprache, jede Region dieser Welt, Reiche und Arme, Hohe und Niedrige sind hier vertreten. Da steht ein heiliger König Ludwig von Frankreich neben Benedikt Labre, dem heiligen Pilger und Bettler; Thomas von Aquin, der mehrere theologische Werke zu gleicher Zeit verschiedenen Schreibern diktieren konnte, unterhält sich mit dem heiligen Pfarrer von Ars, für den die gewöhnlichen Examina eines Theologiestudenten eine schier unlösbare Herausforderung darstell-

Kontakt:

Österreich

Auhofstraße 22; A - 3372 Blindenmarkt
Tel.: 07473 / 2094 Fax -100

Bankverbindung:

Raiffeisenkasse Blindenmarkt
IBAN: AT46 3205 9000 0001 5644
BIC: RLNWATW1059

Deutschland

Jobstgreuth 34; D - 91459 Markt Erlbach
Tel.: 09846 / 815 Fax 1630

Bankverbindung:

Volksbank Mindelheim
BIC: GENODEF1MM1
IBAN: DE13 7319 0000 0100 607452



ten; Stephanus plaudert mit Paulus; der Indianermissionar mit dem Heiligen der Schreibstube, der Jugendapostel mit dem Altenseelsorger, die heilige Nonne mit der Mutter einer großen Kinderschar usw.

Das führt uns zu der Frage: Was macht einen Menschen zu einem Heiligen? – oder: Nach welchen Eigenschaften müssen wir streben, wenn wir selbst Heilige werden wollen?

Eine erste Eigenschaft wird durch obige Aufzählung bereits klar: Die Heiligen verfügen alle über eine große Weite des Herzens. Wenn wir uns im Unterschied dazu überlegen, wie uns selbst oftmals Kleinigkeiten beim Mitmenschen aufregen können, mit welcher Herzensenge wir den Anderen beurteilen etc. – dann wird diese *heilige Weite* noch deutlicher. Und es wird uns einmal mehr bewusst, was sich in unserem Herzen noch ändern muss, damit wir einmal in großer Freude und Eintracht neben jedem beliebigen Menschen, auch dem „unsympathischen Nachbarn“ beim himmlischen Hochzeitsmahl sitzen können!

Auf der Suche nach weiteren Eigenschaften eines Heiligen werden jedem von uns andere Dinge in den Sinn kommen. Heilige waren z.B. Männer und Frauen des Gebetes, auch wenn das Maß ganz unterschiedlich ist: Unter den Heiligen gibt es große Mystiker und solche, die sich ihr Leben lang um das Beten mühen mussten. Die Ordensfrau konnte lange Zeiten ihres Tages dem Gebet widmen, während die vielbeschäftigte Familienmutter sich jede Minute Gebet hart erkämpfen musste. Obwohl allen Heiligen also gemeinsam ist, dass die lebendige Beziehung zu Gott im Mittelpunkt ihres Lebens stand, war die konkrete Ausgestaltung doch sehr unterschiedlich.

Viele Heilige gaben ihr Leben auch als Märtyrer: für den Glauben, für die Reinheit oder als Heilige der Nächstenliebe. Viele waren große Asketen und führten ein Leben der Buße und Entsagung. Aber auch hier sind die Wege der einzelnen Heiligen ganz unterschiedlich.

So führen uns diese Gedanken zu einer zweiten Eigenschaft, die alle Heiligen auszeichnet: Sie alle lebten die ihnen von Gott geschenkte Berufung mit einer großen Entschiedenheit. Der Mönch lebte als guter Mönch, ohne Kompromisse mit der Welt. Der Ehemann war ein guter und heiliger Ehemann. Heilige gibt es in allen Ständen und in zahllosen, ganz unterschiedlichen Berufen, aber allen ist gemeinsam, dass sie sich mit großer Konsequenz ihrer Berufung hingaben, ohne zu drücken oder zu entschuldigen.

Wir selbst neigen manchmal dazu, unsere fehlende Konsequenz dadurch zu begründen, dass „man ja nichts übertreiben dürfe, sondern ein gesundes Maß sehr wichtig sei“. Es ist natürlich richtig: Maßlosigkeit ist keine Qualität eines Heiligen (wenn man von der „Maßlosigkeit der Liebe“ ein-

mal absieht). Und es ist die Aufgabe der Eltern, der Erzieher und auch eines Ordensoberen, den Anvertrauten zu helfen, das für sie richtige Maß zu finden. Aber ebenso ist es richtig, dass Gott die „Maßlosigkeit eines jugendlichen Herzens“, das bereit ist, alles für eine als richtig erkannte Sache in die Waagschale zu werfen, sehr wohl dazu benutzen kann, aus diesem Menschen einen Heiligen zu machen. Eine falsche Angst um sich selbst, die Maß halten als Ausrede vorschiebt, in Wirklichkeit aber Faulheit und Feigheit meint, macht es Gott dagegen unmöglich, diesen Menschen zur Heiligkeit zu führen.

Zwei weitere Eigenschaften eines Heiligen

Man könnte als weitere Eigenschaft eines Heiligen seinen Kampf gegen die Sünde, bzw. das allmähliche Freiwerden von der Sünde nennen: In diesem alltäglichen Mühen dürfen wir nicht nachlassen, wenn wir heilig werden wollen. Es wäre aber falsch, Erfolge in diesem Ringen als erste Anzeichen der gewisser werdenden, eigenen Heiligsprechung zu sehen. Es klingt paradox: Wir sollen uns bemühen, Heilige zu werden, aber wenn wir meinen, wir kommen diesem Ziel näher („der Heiligenschein leuchtet schon ein wenig“), dann können wir sicher sein, dass wir von diesem Ziel weiter denn je entfernt sind.

Darum möchte ich als dritte Eigenschaft eines Heiligen nennen: Einem Heiligen geht es nicht um sich selbst, sondern es geht ihm einzig um Gott (und in Gott um die Mitmenschen). Deshalb ist die Frage: „Was will Gott von mir? Wie kann ich ihm Freude bereiten? Wie meinen Mitmenschen?“, letztendlich hilfreicher als die Frage: „Wie werde ich ein Heiliger?“

Die drei bisher genannten Eigenschaften sind: Weite des Herzens, Konsequenz in der eigenen Berufung, dem Heiligen geht es zuerst um Gott. Diese drei führen als Konsequenz zur vierten Eigenschaft: Den Heiligen zeichnet eine tiefe und echte Fröhlichkeit aus!

Möglicherweise ist diese Qualität eines Heiligen diejenige, die man am wenigsten direkt anstreben kann, die jedoch als Folge der anderen Bemühungen das sicherste Kennzeichen von Heiligkeit ist: Ein frohes unbeschwertes Herz, das sich ganz in Gott geborgen weiß und die Erfüllung der Sehnsüchte des eigenen Herzens in der Erfüllung von Gottes liebendem Willen gefunden hat. Aber auch hier gilt: Wenn wir uns selbst als fröhlichen Menschen erleben, dürfen wir daraus noch nicht auf unsere Heiligkeit schließen; umgekehrt jedoch: Wenn wir uns schlechter Laune überlassen, wenn wir verbissen sind und dazu neigen, alles und jeden negativ zu sehen, dann ist es noch ein weiter Weg bis zu unserer Heiligkeit.

Rückblick und Ausblick

Mit dem Christkönigssonntag hat Papst Franziskus das außerordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit beendet. Gleichzeitig ruft er uns in Erinnerung: „Die Barmherzigkeit kann im Leben der Kirche nicht ein bloßer Einschub sein, sondern sie ist ihr eigentliches Leben, das die tiefe Wahrheit des Evangeliums deutlich und greifbar werden lässt.“ (Apostolisches Schreiben *Misericordia et misera*, 21. Nov. 2016) Das Leben aus dem Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit (verbunden mit einer tiefen Überzeugung der eigenen Armseligkeit) bleibt also auch in Zukunft unsere Aufgabe.

Die Kirche feiert im kommenden Jahr *Hundert Jahre Erscheinungen von Fatima*. Immer wenn die Not der Menschen groß ist, schenkt der Himmel geeignete Mittel zur Abhilfe. Und wenn es ganz besonders brennt, dann sendet uns Christus seine Mutter! Die Andacht zur himmlischen Mutter (vor allem das Rosenkranzgebet), das geduldige Tragen von Kreuz und Leid als Sühne für die Sünden – und gleichzeitig als wirksames Mittel zur Bekehrung der Sünder – und die gelebte Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens sollen besondere Kennzeichen des Fatima-Jubiläums 2017 sein.

Und welches sind die besonderen Ziele der SJM für das kommende Jahr?

Ich möchte derer vier nennen:

1. Die Sorge um Berufungen. Damit Sie mich nicht falsch verstehen: Berufungen kann man nicht „machen“ oder „verdienen“. Es würde auch zu nichts führen, um Berufungen mit ausgeklügelten Marketingstrategien zu werben. Berufungen muss man sich durch Gott „schenken lassen“. Es wird uns immer wieder schmerzlich bewusst, wie dringend eifrige Arbeiter im Weinberg des Herrn benötigt werden. Deshalb nenne ich diesen Punkt als ersten. Um eine Neuevangelisierung unserer Gesellschaft herbeizuführen, sucht der Herr Menschen, die ganz für diesen Dienst bereit sind. Wir von unserer Seite wollen uns der Dringlichkeit dieses Anliegens immer bewusst bleiben. Wir wollen „auf den Knien liegen“, damit Gott unserer Zeit und unserer Gemeinschaft großherzige Menschen schenkt. Wir wollen frohen Herzens die Opfer auf uns nehmen, die Gott uns in seiner Weisheit zu tragen auferlegt. Und wir wollen:

2. Uns vor allem um Treue im Ordensleben bemühen. Ich nenne dies ganz bewusst als zweites Ziel. Nicht wir es sind,

